



Haus-Andacht

1. Adventssonntag – 2021

Die Andacht

Adventare – Ankommen. Komm an!

Wir warten auf Gott, der zu uns Menschen (und wohl auch zu den Tieren und Pflanzen) hier auf die Erde kommt, um zu helfen in all den Unvollkommenheiten, die wir verursachen oder/und durch unser Verhalten und Unbedacht-Sein nicht auflösen können.

Diesen 1. Adventssonntag feiern wir in unseren Kirchen im Freistaat Sachsen wieder in einer Zeit von sozialer Distanz und 3G. Wir sehen den steigenden Inzidenzwert und die Hospitalisierungsrate und wissen, dass wir mit unserer Kraft an Grenzen kommen.

Auch deshalb: Gott, komm an!

Einführung in die Andacht

Die Texte und Lieder der Andacht finden Sie auf diesen Seiten.

Schön ist es, wenn Sie eine Kerze anzünden – als Zeichen dafür, dass Jesus Christus da ist.

Votum

Eine*r: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Eine*r: Unsere Hilfe kommt von Gott, unserem Herrn,

Alle: der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. (Sach 9,9b)

Tagesgebet

Herr, unser Gott,

auf dich warte ich nicht vergeblich.

Du kommst zu mir, mitten hinein in das, was mich erfreut und das, was mich quält.

Lass mich offen werden für dich.

Lass mich deine Spuren entdecken in all dem, was mich beglückt

und deine Nähe erfahren in allem, was mich beschwert.

Dir gehören der Anfang und das Ende.

Du warst und du bist und du kommst.

Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Psalm

Die Erde ist des Herrn. Diese Welt hat er
uns zur Heimat gegeben.
Wer kann vor ihm bestehen,
vor ihn treten ohne Furcht?
Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens
ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge, wer Verstand
hat, nie gegen andere.
Wer keinen heimlich betrügt,
sich nicht bereichert an fremder Arbeit.
Über den wird der Herr seine Gabe schütten,
ihn wird er wie einen Bruder begrüßen.
Öffnet die Tore, macht alle Türen weit auf,
dass der Herr aller Herren hereintrete!
Wer ist der Herr aller Herren?
Es ist der Herr,
stark und mächtig,
der Herr,
mächtiger als der Krieg.
Öffnet die Tore,
tut alle Türen weit auf,
dass der Herr aller Herren hereintrete!
Wer ist der Herr aller Herren?
Er heißt Jesus Christus.
Er ist der Herr aller Herren.
(nach Psalm 24)

Lied der Woche EG 4

Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen
Kind erkannt, dass sich wunder alle Welt, Gott
solch Geburt ihm bestellt.
Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen
Saal so rein, Gott von Art und Mensch, ein Held;
sein' Weg er zu laufen eilt.
Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder
zum Vater, fuhr hinunter zu der Höll und wieder
zu Gottes Stuhl.
Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt
ein neu Licht dar. Dunkel muss nicht kommen
drein, der Glaub bleib immer im Schein.
Lob sei Gott dem Vater g'tan; Lob sei Gott seim
ein'gen Sohn, Lob sei Gott dem Heiligen Geist
immer und in Ewigkeit.

Impuls

Und wieder haben wir die erste Kerze am
Adventskranz entzündet. Es ist Advent. Gott
kommt. Unwiderruflich und zu einem jeden von

uns. Um Frieden unter uns werden zu lassen. Um
Gebrochenes zu heilen. Um aufzurichten, was
danieder liegt. Welch herrlicher Lichtblick in den
Dunkelheiten unseres Lebens! „Ich bin das Licht
der Welt“ verheißt die Bergpredigt. Und in der Tat;
die helle Vorfreude auf den Heiligen Abend will
wieder von uns Besitz ergreifen.
Ob uns diese Aussicht zu trösten vermag? Ob mich
diese Tage darum sensibler werden lassen in
meiner Sehnsucht nach Freude, nach himmlischer
Gelassenheit, nach Wärme und Liebe, nach
Geborgenheit, ja ankommen zu können in mir?
"Alle Jahre wieder". Und doch: Die erste Kerze am
Adventskranz markiert nichts Geringeres als eine
Zeitenwende. Denn die Zeit des Advents ist immer
wieder auch ein Beginn, ein neuer Anfang. Ein
immer wiederkehrendes, ein sich stets wieder-
holendes Ereignis und dennoch etwas voll-
kommen Einmaliges. Gott macht sich einmal mehr
auf den Weg. Und er kommt an. Er wird unter uns
Heimat finden. Er wird wohnen unter uns. Das ist
seine Welt. Wie ein roter Faden zieht sich das
durch die Geschichte der Menschheit. Auch meine
Biographie ist davon durchdrungen. Und er will
eindringen; mitten hinein in mein unvollkom-
menes Leben. Heilsam will er mich dabei zurecht-
bringen. Aufrichten will er mich und mir Halt
geben. Ja, er will meine Welt sein. Auf dass alles
einen Sinn ergibt und es mit mir und meinem
Leben im Ende gut werden kann.
„Sie sollen in ihrem Lande wohnen!“ verheißt der
Prophet Jeremia. Ein tröstlicher Zuspruch, dessen
wahrhaftige Erfahrung so alt ist, wie die
Menschheit überhaupt. Sein Volk ist es, das sich
auf den Weg macht. Alle, die verstreut und
gebrochen sind. Sie werden in der Zerrissenheit
ihrer Tage niemals aufhören, den Faden neu
aufzunehmen, den roten Faden wiederzufinden.
Gerade denen, die die Welt nicht mehr verstehen,
die sich in diesen Tagen nicht wiederfinden
können, denen kündigt der Prophet von Heimat.
Advent, das heißt: Gott will in den Krisen meines
Lebens geboren werden. Und Neues wird ledig-
lich aus der Krise geboren. Und das wird überall
dort geschehen können, wo ich mich bereitinde,
Abschied zu nehmen, loszulassen von dem, was
der wahrhaftigen Tiefe meines Leben entgegen-
steht. Loslassen hat immer auch mit Sterben und
Vergehen zu tun. Darum ist es kein Zufall, dass in
vielen biblischen Texten zum Advent vom komm-
enden Gericht Gottes die Rede ist. Denn Gott kann

nur dann in meiner Welt Raum gewinnen, kann nur dann in mir geboren werden, wenn ich mich auf seinen Weg einlasse. Wenn ich ihm mein Leben anvertraue, ja wenn ich mich ihm völlig aussetze. Die Adventszeit ist uns darum heilsam ans Herz gelegt. Es wird Licht am Horizont.

Beichtgebet

Neben all dem, was mich so liebenswert sein lässt und mir täglich so gut gelingt bleibt mir bewusst, dass ich immer auch fehlbar bin. Fehlbarkeit, das gehört einfach zu meinem Menschsein dazu. Allein schon, weil meine Möglichkeiten eine natürliche Begrenzung haben. Dieses Bewusstsein hat das Potential, mich vor Hochmut zu bewahren. Und es birgt gleichzeitig die Kraft in mir, mich demütig sein zu lassen vor Gott und all den Menschen neben mir.

Herr, ich erkenne: ich brauche dich.
Immer wieder bemerke ich,
wie sehr ich in meinen Sorgen,
in meinem Kummer, gefangen bin
und wie wenig ich darum von dem wahrnehme,
was den anderen zu schaffen macht.
Immer wieder bemerke ich,
wie verschlossen ich bin in meinen Anschauungen
und wie schwer es mir darum fällt,
offen zu sein für die, die anders denken als ich.
Immer wieder entdecke ich,
wie begrenzt ich bin in meinen Möglichkeiten
und wie schwer es mir darum fällt,
einzugestehen, dass ich angewiesen bin und
bleibe.
Erbarme dich meiner.
Amen.

Fürbitte

Herr, du hast es wieder Advent werden lassen – trotz und wegen all dem, was ich im vergangenen Kirchenjahr erlebt habe. Lass mich für heute und für alle Tage die Gewissheit nicht verlieren: Deine Ankunft naht. Dein Kommen, Herr, bedeutet Hoffnung.

Begleite mich durch diese Zeit des Advents. Lass uns miteinander etwas von der Freude spüren, die durch das Kommen deines Sohnes diese Welt erfüllt. Schenke mir in dieser Zeit die nötige Ruhe und Gelassenheit, damit ich zu innerem Frieden kommen.

Lass mich diejenigen nicht vergessen, die in dieser Zeit ihre Einsamkeit schmerzhafter zu spüren bekommen. Schenke du ihnen Menschen, die sich ihrer annehmen und sie ein Stück weit begleiten können. Und da, wo unsere Kräfte es nicht vermögen, da erfülle du die Leere mit deiner Gegenwart.

Herr, gib uns allen die Einsicht, dass die Welt mit all ihrem vielfältigen Leben deine gute Schöpfung ist, die wir für unsere Kinder lediglich geliehen haben und die wir von dir zur Bewahrung anvertraut bekommen haben.

Guter Gott, störe meine Geschäftigkeit, denn du willst auch mir den Weg zu deinem Sohn Jesus Christus zeigen. Segne meinen guten Willen. Führe zu Ende, was ich beginne. Lass mich nicht nachlassen, im Miteinander immer wieder nach Wegen zu suchen, die das Leben in seiner Vielfalt fördern. Und stärke meinen Mut und meine Hoffnung zu leben, wozu ich berufen bin.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Lied EG 5

Gottes Sohn ist kommen
uns allen zu Frommen
hier auf diese Erden
in armen Gebärden,
dass er uns von Sünde
freie und entbinde.

Er kommt auch noch heute
und lehret die Leute,
wie sie sich von Sünden
zur Buß sollen wenden,
von Irrtum und Torheit
treten zu der Wahrheit.

Die sich sein nicht schämen
und sein' Dienst annehmen
durch ein' rechten Glauben
mit ganzem Vertrauen,
denen wird er eben
ihre Sünd vergeben.

Die also fest glauben
und beständig bleiben,
dem Herren in allem
trachten zu gefallen,
die werden mit Freuden
auch von hinnen scheiden.

Ei nun, Herre Jesu,
richte unsre Herzen zu
dass wir, alle Stunden
recht gläubig erfunden,
darinnen verscheiden
zur ewigen Freuden.

Segen

Der Herr segne und behüte dich und schenke dir
einen langen Atem in dieser Zeit.

Er lasse dich die Ruhe finden,
die du brauchst, um ihm zu begegnen,
damit du nicht vergeblich wartest auf den,
der kommen will.

Er schenke dir das Vertrauen,
dass er wirklich kommt – zu dir.

Und du ihn siehst, so wie er ist: als Gott,
der dich liebt,

wie kein Mensch es vermag
und an dich denkt seit dem Tag,
da du geboren.

Es segne dich Gott,
der Allmächtige und der Barmherzige,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Digital ist die Haus-Andacht abrufbar unter:

www.kirchenbezirk-loebau-zittau.de

Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau

PfarrerIn Sigrun Zemmrich (Texte und Liedauswahl)

Superintendentin Antje Pech (Eingangstext und Layout)

Bilder Titelseite und S. 4 sowie Bildrechte: gemeindebrief.de

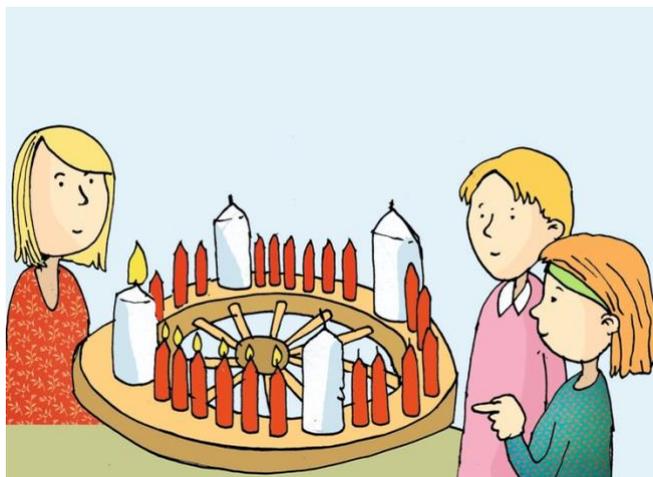
Lieder und Psalm: Ev. Gesangbuch (EG)

Biblische Texte: Lutherbibel 2017

Texte unter Verwendung von:

Agende für die Evangelische Landeskirche in Baden

Psalm nach Gottfried Schille, Die dich rühmen, haben ihren Tag gewonnen,
Lutherisches Kirchenamt, Hannover 2005.



STICHWORT:

ADVENTSKRANZ

In Wohnstuben, Schulzimmern, Kirchenräumen und Supermärkten hängen und stehen sie, die nach Tannengrün duftenden oder in Porzellan und Plastik trendig verfremdeten Kränze mit ihren Kerzen in allen Farben. Wer die Symbolik nicht mehr versteht, zündet alle vier Kerzen auf einmal an, sobald der November zur Neige geht. Was aber die meisten Freunde schöner Bräuche nicht wissen: Erfunden wurde der Adventskranz erst 1839 im protestantischen Norddeutschland; die katholischen Milieus übernahmen ihn knapp hundert Jahre später.

Der Vater der protestantischen Diakonie, Johann Hinrich Wichern, war vermutlich der erste, der in Hamburg einen Kronleuchter – nach anderen Quellen ein Wagenrad – zum Adventskranz umfunktionierte.

Die kleinen Waisen und Streuner, denen er in seinem „Rauen Haus“ Heimat und Ausbildung gab, hatten ihn ständig gefragt, wann denn nun endlich Weihnachten sei. Um ihre Frage zu beantworten, aber auch um ihnen das Zählen beizubringen, brachte er auf dem Kronleuchter so viele Kerzen an, wie es Tage vom ersten Adventssonntag bis zum Heiligen Abend waren.

CHRISTIAN FELDMANN